

Zwischen Bergen und See – Ausbildung für ehrenamtliche Bibliothekar*innen in Österreich



Matthias Gruber hat Nannerl Mozart ein Bilderbuch gewidmet.



Christine Paxmann und Mirjam Dauber fast im Partnerlook.



Inga Maria Ramcke zu Gast in Strobl.

„Ich bin gerade mittendrin in diesem Roman und sowas von begeistert, ich lerne gerade wieder lesen; es war meine Lieblingsbeschäftigung in meiner Jugend und in jungen Jahren... hatte ich aber total abgelegt. Ich bin dir sehr dankbar dafür und werde wiederkommen und mir weitere Bücher ausborgen.“

Als Christiane Schörghofer, Bibliothekarin in Ausbildung, zum Abschluss ihrer Buchpräsentation die Sprachnachricht einer Leserin wiedergibt, geht ein freudiges Raunen durch den Kursraum. Hier sitzen an diesem Dienstagvormittag, Mitte August, 19 Frauen und ein Mann, Student*innen, Erwerbstätige und Pensionist*innen, kunterbunt. Gemein ist ihnen, dass sie – ehrenamtlich (meistens) oder nebenberuflich (seltener) – in einer der rund 1300 öffentlichen Bibliotheken in Österreich tätig sind. Sie absolvieren drei Kurswochen zu je 34 Unterrichtsstunden, dazwischen erledigen sie umfangreiche Aufgaben wie genaue Analyse ihrer Bibliotheken, inklusive Reflexion der Ergebnisse. Die Büchereien sind so vielfältig wie die Kursteilnehmer*innen selbst. Größere Stadtbibliotheken, kleine Pfarrbüchereien, etliche gut ausgestattet mit einem aktuellen Medienbestand, alle als niederschwellige Veranstaltung- und Begegnungsorte nicht wegzudenken. Zurück zum eingangs erwähnten Raunen: Die Begeisterung, der Leser*innen Ausdruck verleihen, motiviert Bibliothekar*innen selbstredend. Nicht nur für die Dienste vor Ort, sondern auch für die Ausbildung, die mittlerweile wahlweise als E-Learning absolviert werden kann. Trotzdem zieht es pro Jahr Dutzende Bibliothekar*innen ans **bifeb (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)**, wunderbar gelegen direkt am Wolfgangsee, in einen

der rund 15 angebotenen Ausbildungskurse: finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport (BMWKS), organisiert und durchgeführt vom Büchereiverband Österreichs in Kooperation mit dem bifeb. Der Büchereiverband Österreich (BVÖ) beauftragt dreiköpfige Kursteams mit der Umsetzung: Vortragende mit hoher Affinität zum Bibliothekswesen und einem einschlägigen (beruflichen) Engagement. Neben mir sitzen in diesem August Simone Hirth, in Wien lebende Schriftstellerin, und Christina Repolust, Grande Dame des österreichischen Bibliothekswesens. Mit ein bisschen Organisation schaut Christine Paxmann vorbei, erzählt, liest vor, liefert *Eselsohren*; auch der Wert fundierter Rezensionszeitschriften darf vermittelt werden. Zentrale Hard Facts außerdem. Die kritische Auseinandersetzung mit Ausleihzahlen, Öffnungszeiten und Bibliotheksanalyse ist essenziell, um den Erfolg zu gewährleisten. Wie argumentiert man beim Träger, wenn das Budget dürrt ist? Wie löst man Konflikte im Team? Wann entsorgt man liebgewonnene, aber veraltete Kochbücher? (Spoiler: am besten vorgestern!) Lauter drängende Fragestellungen. Es wird heiß debattiert im Kursraum, aber auch gelacht und bestärkt.

Mucksmäuschenstill wird es, als am Mittwochabend Matthias Gruber, Journalist und Autor, zur Gruppe stößt. Der Gewinner des Rauriser Literaturpreises wurde eingeladen, um aus seinem Roman *Die Einsamkeit der Ersten ihrer Art* zu lesen. Das macht er so vortrefflich, dass die Schlange am Verkaufstisch lang ist; vom Autor signierte Exemplare stehen schon bald in Brixlegg, Kössen und Eggenburg. Auch das ermöglicht die Ausbildung am bifeb: eine Begegnung

mit Schriftsteller*innen, Literaturschaffenden, Einblicke, die nicht alltäglich sind. Man findet sich in der gemeinsamen Leidenschaft und teilt ähnliche Sorgen: Sparkurse der öffentlichen Hand schaffen teils prekäre Situationen für Bibliotheken, in einer Zeit, in der jede Investition ins Lesen Priorität haben sollte. Zur Entwicklung der Lesekompetenz gibt es bekannterweise Statistiken¹ – wenig beruhigend. Bibliothekar*innen sind sich dessen bewusst, kämpfen mit einem hohen Maß an Kompetenz und Einsatz und erreichten im Vorjahr hierzulande fast elf Millionen Besuche und mehr als 29 Millionen Entleihungen, Tendenz steigend².

Matthias Gruber hat kürzlich ein Kindersachbuch über Maria Anna Mozart veröffentlicht³. Im Buchinneren das leuchtende Blau des Wolfgangsees. Immerhin hat „Nannerl“ Mozart nach Reisen um die halbe Welt im Dörflein St. Gilgen gelebt, einen Steinwurf vom heutigen bifeb entfernt.

Christiane Schörghofer und ihre Kolleg*innen sind am Freitag mittags vom Wolfgangsee abgereist. Im August 2027 werden sie wiederkommen. Sich wieder vorne hinstellen. Nicht mehr, um ein Buch zu präsentieren, sondern ihr eigenes Projekt, an dem sie nun ein Jahr arbeiten. Und das die Büchereien, in denen sie wirken, ein weiteres Stück nach vorne bringt.

Mirjam Dauber

¹ <https://www.derstandard.at/story/3000000338807/pis-schuelerinnen-und-schueler-lesen-immer-schlechter>

² <https://www.bvoe.at/oeffentliche-bibliotheken/statistik-und-leistungsdaten>

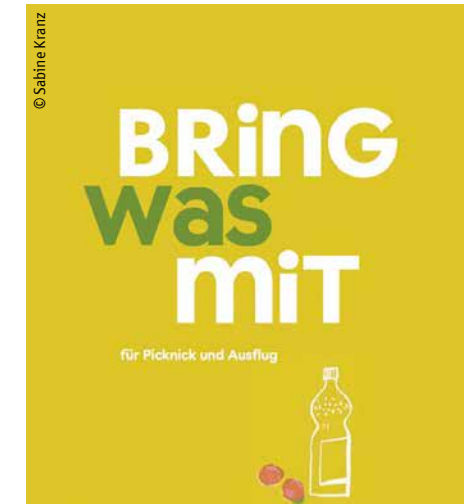
³ Rezension Christine Paxmann, siehe Eselsohr Juni 2026

Digitale Siebdruckliebe

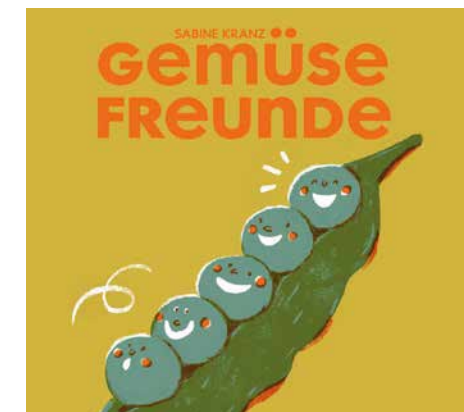


Oft werde ich nach meiner Arbeitsweise gefragt: „Arbeitest du wirklich mit dem Rechner und Photoshop? Deine Bilder sehen so analog aus, wie Siebdruck.“ Da ist schon was dran. Im Studium war ich gerne in der Siebdruckwerkstatt. Es gab damals Kopierer, bei denen man die Farbkassetten austauschen konnte und mit denen man eine schwarze Vorlage in Rot, Blau und Gelb – nacheinander – übereinander drucken konnte. Für mich ein geliebtes Experimentierfeld. In letzter Zeit habe ich auch Risographie (ein Schablonendruckverfahren der japanischen Firma Riso, Anm. d. Red.) ausprobiert. Und ich habe ein Faible für Drucke und Bücher, die aus der Beschränkung eine Kunst gemacht haben. In den 1950er und 1960er Jahren war Vierfarbdruck teuer. Die Illustrator*innen und Gestalter*innen hatten nur wenige Farben, die flächig eingesetzt werden konnten, zur Verfügung. Gerade dadurch sind besondere Werke entstanden. Am Rechner haben wir Unmengen von Farben, Pinseln, Filtern und Spezialeffekten. Dieses Riesenangebot löst bei mir Optionsparalyse aus. Deshalb habe ich mir fünf Pinsel ausgesucht, beschränke mich auf drei bis fünf Farben und nutze die Transparenzen für Überdrucke. Lila und Hellrot wird zu Braun, Türkisblau und Gelborange ergeben einen tiefen Grünton. Durch weniger Tools gewinne ich Freiheit, mich ganz auf die Inhalte zu konzentrieren.

Zunächst lasse ich das Thema auf mich wirken, gehe spazieren, lese, recherchiere, dann mache ich ein Mini-Storyboard mit groben Skizzen. Bei einem neuen Buchprojekt brauche ich viel Zeit, um mich für die passenden Farben zu entscheiden. Ich gebe mich in die Farbwelt



und probiere. Die Farbkombinationen sind entscheidend für die Atmosphäre der Bilder. In meinem Dokument lege ich für jede Farbe eine eigene Ebene an, die ich auf Multiplizieren stelle. Da muss ich aufpassen, nicht auf der falschen Ebene zu zeichnen, das passiert mir leider oft. Jetzt geht es los mit dem Zeichnen in der ersten Farbe. Manchmal stoßen Farbflächen aneinander, manchmal wird es linear, Farbüberlappungen geben Tiefe. Viele Linien und Flächen zeichne ich gleich mehrmals in verschiedenen Farben. Und ich zeichne immer neu, dupliziere nicht, damit es lebendig bleibt. 2024 hatte ich die große Freude, ein Buch mit Echtfarben zu gestalten. **Gemüsefreunde**, ein Kochbuch mit Rezepten von Freunden, erschien bei Kunststifter. Der Verlag macht gerne künstlerische Experimente, spart nicht an Papier und Druck, dadurch hatte ich fünf Sonderfarben im Offset. Neu für mich, aber auch für die Druckerei. Auch der Fließtext wurde in den Sonderfarben gedruckt, mit drei Farben übereinander, ohne Blitzer! Der Druckerei Guten-



berg Beuys ist das gelungen. Die Spannung war groß, als der Andruck auf dem Originalpapier ankam. Wir waren zufrieden, nur eine Farbe haben wir noch einmal angepasst. Beim Drucktermin der ersten Bogenseite in Hannover habe ich zugeschaut, wie die gängigen CMYK-Farben (Cyan, Magenta, Yellow, Black) ausgewaschen und meine Pantonefarben eingefüllt wurden. Senfgelb, Mintgrün, Rosa, Neonorange und Lila, ein Traum!

Sabine Kranz

Sabine Kranz hat an den Kunsthochschulen Kassel und Stuttgart Visuelle Kommunikation studiert. Ihre Arbeiten sind von heutiger unvergangener Popkultur inspiriert, immer wieder von französischen Comics und dem Space Age. Für die Illustration des Bilderbuchs **In meinem Rucksack wohnt ein Tiger** erhielt sie den Troisdorfer Bilderbuchpreis 2023. **Gemüsefreunde** wurde 2025 von der Stiftung Buchkunst als eines der schönsten Bücher Deutschlands ausgezeichnet.

